

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 28 (1938)
Heft: 42

Artikel: Aufruf zur moralischen Aufrüstung der Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648475>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Er vergrub sich in sein Haus in Muri, ließ Hecken und Rosen um sich wachsen und blühen und versank in seinen Erinnerungen.

Das Menschenherz hält auf die Dauer diese weite Spannung nicht aus. Sein Leben verlosch daher widerstandslos und früh.

Mit ihm mußte sein Geschlecht aussterben, weil sich in seinem Dasein zuviel gelöst hatte und für die nächste Generation keine Aufgabe mehr blieb.

Neben den anderen Bubenbergs haben sie ihn als letzten in der Reihe, die mit dem Kreuzfahrer angefangen hat, bestattet. Eine einfache Platte deckt sein Grab. Er ist nicht in ganzer Größe ausgehauen wie seine Ahnen, die man noch mit den Händen in Stein anrühren und betasten kann, die auch um die Geisterstunde

von ihren kühlen Lagern aufstehen und sich zu feierlichem Kirchengang treffen. Mancher der Söldnerführer hat nur einen Arm oder ein Bein, und einer trägt gar den Kopf in der Hand, den ihm die Berner aus einem Mißverständnis abgeschlagen haben.

Hans von Bubenberg hat den Traum und das Leben überwunden, er schläft den ruhigen, hingegossenen Schlaf. Das Wappen auf seinem Grab ist umgekehrt, so ziemt es dem letzten eines Geschlechts. Auf seinen Wunsch ist seine rechte Hand in einer kleinen Alabasterurne neben dem ersten in der Reihe beigesetzt, neben dem, der mit Dschingis Khans Hunden gestritten hat.

Der Letzte sollte dem Ersten die Hand reichen, der Traum dem Leben, der Kreis sich schließen. Inschallah!

Ende.

Aufruf zur moralischen Aufrüstung der Schweiz

Dank den unerhörten Anstrengungen einiger Staatsmänner und dem Opferte ihrer Völker, ist der Welt eine Frist und eine Hoffnung gegeben. In Zeiten der Not wenden sich viele zu Gott; sobald aber die Gefahr vorbei ist, vergessen sie ihn wieder. Aus der gegenwärtigen Krise müssen wir als Einzelne und als Völker lernen, was wir im Weltkrieg nicht gelernt haben. Nur so können wir der furchtbaren Lehre einer letzten, nicht wiedergutzumachenden Katastrophe entinnen.

Der Kampf um eine gerechte Ordnung ist im Herzen des Einzelnen auszufechten, soll er in der Welt gewonnen werden. Nur wo die Grundsätze der Ehrlichkeit, Selbstlosigkeit, des Glaubens und der Liebe in Tat umgesetzt werden, ist das Fundament gelegt, auf dem eine neue Welt aufgebaut werden kann. Wenn diese Lebensqualität sich nicht in unserm Volk durchsetzt, wird die beste Landesverteidigung und sogar unsere historische Neutralität die Stunde der Abrechnung nur hinauschieben.

Das Gebot der Stunde ist darum moralische und geistige Aufrüstung. Dies hat sich eine wachsende Zahl von Menschen in unserem wie in andern Ländern zum Ziel gesetzt. Es ist eine Aufgabe, an der mitzuwirken und mitzuhelfen Männer und Frauen aller Länder und Parteien aufgerufen sind. Wenn wir alle zusammen die Mittel und die Energien, die wir jetzt benötigen, für die Landesverteidigung einzusetzen, für dieses Ziel mobilisierten, dann wäre der Friede der Welt gesichert.

Moralische Aufrüstung fängt an mit einer radikalen Herzensänderung. Erfahrungen haben gezeigt, daß eine solche Aenderung möglich ist. Sie geschieht da, wo Menschen aufhören, die Andern und ihre Systeme ungerecht und lieblos zu verurteilen, wo sie ihre eigenen Fehler einsehen und entschlossen sind, unter der Führung Gottes zu leben. Die Stärke eines Volkes zeigt sich im Mut, seine Fehler einzugestehen. Der Ruhm eines Volkes liegt darin, der Welt eine schöpferische Botschaft geben zu können. Dazu braucht es nicht nur erleuchtete Staatsführung, sondern tägliche Erleuchtung in jedem Geschäft, jeder Werkstatt, jeder Familie.

Die Geschichte unseres Landes zeigt, daß die Schweiz den wiederkehrenden Krisen immer standzuhalten wußte, wenn sie den vom Augenblick geforderten Mut aufbrachte. Heute stehen wir mitten in der größten aller Krisen. Es ist eine moralische und geistige Krise und es bedarf zu ihrer Ueberwindung der

ganzen moralischen und geistigen Kraft von Menschen, die bereit sind, letzte Verantwortungen zu übernehmen.

Die Welt schaut auf die Schweiz als die älteste der bestehenden Demokratien und erwartet, daß wir das Beispiel der wahren Demokratie geben, einer Demokratie, die ihre Sendung erkannt hat und in moralischer und geistiger Aufrüstung ihre wahre und dauernde Sicherheit findet.

Der Geist des lebendigen Gottes ruft jede Nation und jeden Menschen zur höchsten Bestimmung auf und zerbricht die Schranken der Furcht und der Eier, des Mißtrauens und des Hasses. Dieser Geist geht über politische Gegensätze hinaus, verbindet Freiheit mit Ordnung, läßt wahre Vaterlandsliebe aufblühen und eint alle Angehörigen eines Volkes im Dienst an der Nation und alle Völker im Dienst an der Menschheit. „Dein Wille geschehe“ ist nicht nur eine Bitte um Führung, sondern ein Ruf zur Tat. Denn Sein Wille ist unser Friede.

E. Chuard, ehemaliger Bundespräsident; Walter Ackermann, Ständerat, Regierungsrat v. Appenzell a. R.; Edouard Bordier, Banquier in Genf; Dr. J. Brodbeck-Sandreuter, Präsident des Verwaltungsrates der Ciba, Basel; Dr. Enrico Cello, Regierungsrat des Kanton Tessin; Oberst-Div. G. Combe, Rdt. des I. Armeekorps; Gottlieb Duttweiler, Nationalrat, Leiter der Migros A.-G.; Dr. G. Engi, Delegierter der Ciba, Basel; Oberst-Korpsfdt. H. Guisan, Rdt. des I. Armeekorps; Fritz Gygat, Sekretär der Bundesversammlung; Prof. Dr. Howald, Dozent an der Eidg. Technischen Hochschule; Prof. Dr. Max Huber, Präsident des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes; René Leyraz, Großrat in Genf, Redaktor der „Liberté syndicale“; Jean Martin, Chef-Redaktor des „Journal de Genève“; Dr. Hans Müller, Nationalrat, Leiter der Schweizerischen Bauernheimatbewegung; Edouard Müller, Präsident des Verwaltungsrates der Nestlé; Dr. Albert Deri, Nationalrat, Chef-Redaktor der „Basler Nachrichten“; Albert Picot, Nationalrat, Präsident des Genfer Regierungsrates; Prof. Dr. Rohn, Präsident des Schweizerischen Schulrates; Dr. Albert Sarasin, früherer Präsident der Nationalbank; Prof. Dr. Roger Secretan, Universität Lausanne; August Schirmer, Nationalrat, Präsident des Schweiz. Gewerbeverbandes; Josef Scherrer, Nationalrat, Präsident der Chr. soz. Arbeiterbewegung der Schweiz; Dr. Henri Ballotton, Vize-Präsident des Nationalrates; Dr. Heinrich Walther, Präsident der Katholisch-konservativen Fraktion des Nationalrates, Präsident des Verwaltungsrates der S. B. B.; Dr. Ernst Wetter, Vize-Präsident des Vorortes des Schweiz. Handels- und Industrievereins; Dr. Karl Wick, Nationalrat, Redaktor des „Vaterland“.